



Nora Von der Mühl, Stefan Colombo und Andrea Boll (v.l.n.r.) mit stürmischem Auftritt in der Kammgarn.

Bild Bruno Bühner

Sturmwarnung mit Tanz und Theater für die Kammgarnhalle

Premiere feierte das Stück «Tornado» des Kinder- und Erwachsenentheaters Sgaramusch am Dienstagabend in der Kammgarn – vor vorwiegend jungem Publikum.

VON **URSINA STORRER**

Viele Kinder, einige Mütter und Väter und auch sonst die einen oder anderen Theaterfreunde fanden am Dienstag den Weg in die Kammgarn zur Premiere des Stücks «Tornado», welches vom Schauwerk Theater präsentiert wurde. «Tornado» ist eine Ko-Produktion vom Kinder- und Erwachsenentheater Sgaramusch und vom Tanzhaus Zürich. Es ist am Sonntagmittag ein weiteres Mal in der Kammgarn zu sehen.

Ansonsten alles im Griff

Tornado, Tanz und (Kinder-)Theater also. Ob und wie diese drei Dinge zusammenfinden sollten, blieb lange unklar. Da waren zum einen die zwei Schwestern Sue und Zuki, gespielt von Nora Von der Mühl und Andrea Boll. Sue arbeitete von zu Hause aus, telefonierte oft, spielte auf ihrem «Speuzkla-

vier» und nervte sich ab und zu; ansonsten hatte sie alles fest im Griff. Und Zuki? Die tat im Grunde nicht viel, lebte in den Tag hinein und machte zuweilen auf ihrem Motorrad die Gegend unsicher. So weit, so gut, alles Roger – wären da nicht diese ominöse Sturmwarnung und der noch viel ominösere Fremde (Stefan Colombo) gewesen, der den beiden Schwestern nach Abflauen des Sturmes nicht mehr von der Seite wich. Nun, das war erst der Anfang; und bereits hatte der Tanz das Theater buchstäblich im Sturm erobert. Die Tänzerin und ehemalige Leiterin des Tanzhauses Zü-

Die Welt der Schwestern war auf den Kopf gestellt, der geregelte Alltag Vergangenheit.

rich, Andrea Boll, ergänzte mit ihrem tänzerischen wie schauspielerischen Repertoire das eingefleischte Sgaramusch-Ensemble. Von der Mühl-Colombo zu etwas ganz Neuem. Nachdem der Tornado das Trio dann ein zweites Mal vor den Zuschauenden umhergewirbelt hatte, war bald nichts mehr so, wie es einmal war. Die Welt der Schwestern war auf den Kopf gestellt, der geregelte Alltag Vergangenheit. Da musste man sich eben arrangieren. Weil das ja

bekanntlich nicht so einfach ist, dauerte es auch bei Sue, Zuki und ihrem neuen, irgendwie liebenswerten Anhängsel, «dem Fremden», seine Zeit. Diese Zeit – das Stück – bot den jungen Gästen immer wieder Anlass zum «Giggeln». Doch war es keineswegs «nur» Kindertheater: Brachte manchen erwachsenen Zuschauer schon die Wahl der Namen Sue, Zuki immer wieder zum Schmunzeln, hätte nach der Aufführung wohl kaum ein Vater oder eine Mutter sagen können, sie hätten sich nicht ab und zu in einer der Figuren wiedererkannt.

Mit Unbekanntem konfrontiert

Der «Tornado» transportierte das Gefühl der womöglich von vielen – Erwachsenen und Kindern – gefürchteten Situation, sich mit etwas total Neuem, Unbekanntem konfrontiert zu sehen. Die Tatsache, dass Sue, Zuki und «der Fremde» zum Schluss zwar etwas durch den Wind und zerzaust waren, ansonsten aber keinen bleibenden Schaden davontrugen, schien letzten Endes alle im Publikum so weit beruhigt zu haben, dass sie zum Abschied kräftig klatschen konnten. Bald rannten sodann zum bereiteten Apéro auch die kleinsten Gäste über die ebenerdige Bühne und sicherten sich etwas vom Knuspergebäck; man kann ja schliesslich nie wissen, wann der nächste Sturm die Platten leer fegt!